

Vielfältiger Widerstand in Afghanistan

„Aber im Endergebnis müssen sie Afghanistan verlassen. Die afghanische Bevölkerung akzeptiert keine Besatzer.“

Interview mit Dr. Matin Baraki

Bei einem Besuch Matin Barakis in Augsburg am 10. August 2009 nahm die Redaktion des Forums die Gelegenheit zu einem ausführlichen Interview wahr. Matin Baraki war erst im Frühjahr in Afghanistan und Pakistan und konnte sich dort vor Ort über die aktuellen Entwicklungen informieren. Vieles war uns vorher nicht klar: die Vielfalt des Widerstands in Afghanistan; die Erosion der afghanischen Armee, deren Offiziere zunehmend mit dem Widerstand kooperieren; das private Söldnertum – auch durch deutsche Regierungsstellen zunehmend organisiert – bis hin zu gesetzlosen Privatgefängnissen; die Rolle der großen NGOs als eigentliche Regierung Afghanistans; „Wiederaufbau“ als getarnte Infrastrukturprojekte für die NATO; gefälschte Wahlen, die offensichtlich in Washington entschieden werden; die elende Lage der Bevölkerung, die sich – Matin Barakis Großfamilie eingeschlossen – buchstäblich an jeden Strohhalm klammern müssen, um zu überleben. Wir danken Matin Baraki für dieses Interview, das uns kurz vor den Präsidenten- und Regionalwahlen in Afghanistan – sie finden in zwei Tagen statt –, wesentliche Hintergrundinformationen zur Verfügung stellt.

Zunächst zur militärischen Lage in Afghanistan: Was würdest Du dazu sagen?

Der US-amerikanische Präsident Barack Obama hat im Vorfeld der US-Wahlen als Kandidat gesagt, dass sich die USA in Afghanistan mehr militärisch engagieren wollen. Sie werden einen Teil ihrer Armee aus dem Irak abziehen. Das haben sie auch gemacht – nämlich den Teil, den sie in Afghanistan brauchen, um den Krieg zu intensivieren. Obama hat das auch inzwischen angeordnet. Es sind inzwischen 17.000 US-amerikanische Soldaten nach Afghanistan verlegt worden und gleichzeitig wurde der Krieg nach Pakistan ausgedehnt. Sie haben in den letzten anderthalb Jahren Pakistan mit Drohnen – also unbemannten Flugkörpern – bombardiert und der damalige pakistanische Staatschef General Parwez Musharaf hat behauptet, „das sind wir selber“ – also die pakistanischen Streitkräfte würden es bombardieren, weil er Angst hatte, dass es möglicherweise zu einem Volksaufstand in dem Stammesgebiet zu Afghanistan kommen könnte. Aber jetzt sagen die USA ganz offen, dass sie selber Pakistan bombardieren. Das heißt, die militärische Lage ist, nachdem Obama die Regierungsverantwortung in Washington übernommen hat, in Afghanistan und auch in Pakistan eskaliert, man redet von einem „Obama-Krieg“ gegen Afghanistan.

Was sind die Gründe für dieses forcierte Vorgehen der USA?

Die USA hat festgestellt, dass sie nicht in der Lage ist, den Afghanistan-Konflikt unter Kontrolle zu bekommen. Jedenfalls nicht in dieser Variante wie es bisher gelaufen ist unter Bush, Cheney, Rumsfeld und wie sie alle hießen... Sie haben aber im Irak unter General Petraeus, der auch Politikwissenschaftler ist, eine neue Strategie entwickelt. Die Konzeption im Irak ist so, dass man den militärischen Druck auf die Widerstandsbewegung verstärkt und gleichzeitig die sunnitischen Stammesführer, die zu der sunnitischen Religionsgruppe von Saddam Hussein gehört haben, faktisch gekauft hat – mit jährlich etwa zehn Millionen Dollar. Sie sollen dafür sorgen, dass der Widerstand sich nicht weiterentwickelt und von sunnitischen Kräften in Grenzen gehalten wird. Gleichzeitig sollen die Sicherheitskräfte im Irak also Polizei, Geheimdienst und Militär weiter ausgebildet und ausgerüstet werden und die Anhänger von Saddam Hussein sollen wieder auf ihre ehemaligen Posten kommen – im Staatsapparat, im Militär und vor allem bei den Sicherheitsorganen. Sie sollen dafür

sorgen, dass sich die Lage im Irak einigermaßen „stabilisiert“. Nach Einschätzung der USA ist das relativ erfolgreich gewesen.

Deswegen wurde Petraeus nach Afghanistan geschickt – er ist jetzt auch zuständig für Afghanistan und für Pakistan. Die Konzeption von Petraeus, die im Irak relativ erfolgreich war, soll nun auch in Afghanistan umgesetzt werden. Dort will man genauso die Stammesführer kaufen. Die afghanischen Stammesführer sollen soviel Geld bekommen, dass sie ihre eigenen Stammesmilizen bilden können. Diese Stammesmilizen sollen nicht nur ihre Region verteidigen sondern auch die Taliban vertreiben und die Regionen kontrollieren. Gleichzeitig soll die afghanische Armee und auch die afghanische Polizei ausgebildet und ausgerüstet werden. Parallel dazu muss der NATO-Krieg eskaliert werden.

So ist die jetzige Lage und Strategie der Vereinigten Staaten in Afghanistan. Weil die USA davon ausgehen, dass der Widerstand Unterstützung aus Pakistan bekommt, haben sie auf die pakistanische Regierung Druck ausgeübt. Im Mai wurde der pakistanische Präsident Sadari mit Karzai nach Washington zitiert und in Anwesenheit von Karzai hat der US-amerikanische Präsident Obama dem pakistanischen Präsidenten gedroht: „Entweder macht ihr den Krieg gegen das eigene Volk, ansonsten kommen wir“. Die Folge war, dass Pakistan einen Krieg in den Stammesregionen an der pakistanisch-afghanischen Grenze begonnen hat. Es sind viel Menschen ums Leben gekommen und Teile des Landes in dieser Region wurden zerstört. Es kam zu Flüchtlingswellen, so dass es etwa 4,5 Millionen Flüchtlinge an der afghanisch-pakistanischen Grenze in Pakistan gegeben hat.



Matin Baraki, 10.8.2009 in Augsburg

Und der Widerstand?

Hinsichtlich der Frage, ob diese Konzeption von Petraeus auch in Afghanistan erfolgreich sein wird, gehen alle Beobachter davon aus, dass dies nicht der Fall sein wird. Die Afghanen kann man nicht kaufen, man kann sie nur töten. Die Lage im Irak war anders. In Afghanistan ist der Widerstand sehr vielfältig. Es gibt nicht nur rein ethnisch oder religiös begründeten Widerstand. Nach Angaben der Vereinten Nationen kämpfen in Afghanistan 2.200 verschiedenste Gruppen. So – und wie wollen die USA jetzt 2.200 verschiedenste Gruppen unter Kontrolle bringen? Das ist wesentlich komplizierter als die US-Strategen es sich ausgedacht haben. Deshalb gehen die Beobachter davon aus, dass die Konzeption von Petraeus in Afghanistan keinen Erfolg haben wird. Aber nichts desto trotz geht der Krieg unvermindert weiter, mit allen Waffengattungen. Auch auf die Deutschen haben die US-Amerikaner Druck ausgeübt. Die Deutschen haben sich bisher relativ zurückgehalten. Nun führen auch sie einen Krieg mit allen Waffengattungen. Und das ist in der Afghanistanpolitik der Bundesrepublik etwas völlig Neues.

Angeblich hängt das ja auch mit den Wahlen zusammen. Nach den bürgerlichen Medien

wollen sie nur ungestörte und demokratische Wahlen durchführen und daher im Vorfeld für Ordnung sorgen.

Das ist nichts anderes als ein Alibi. Wir wissen, dass seit 2001 in Afghanistan mehrfach Wahlen durchgeführt worden sind und diese Wahlen waren gefälscht – es gab Stimmenkauf, Kandidatenkauf. Ein Kommentar dazu in der *New York Times* lautete: „Was man uns als freie demokratische Wahlen verkauft hat, war ein billiges amerikanisches Theater“. Und dieses Mal wird es auch nichts anderes sein als die Wahlen, die die USA seit 2002 haben durchführen lassen. Es wird nichts anderes als Theater sein, um der Bevölkerung zu suggerieren, dass Wahlen als Akt der Demokratie durchgeführt werden. Vor allem die westliche Bevölkerung soll davon überzeugt werden, dass es doch eine „gute Sache“ sei, für die man das Militär dort hin schickt. Die Wahlen sollen als Vorwand dazu dienen. Dadurch können sie Militäreinheiten nach Afghanistan schicken und den Krieg forcieren. Aber – wer Wahlen absichern will, braucht Sicherheitskräfte, keinen Krieg.

Kannst Du vielleicht noch etwas zur Situation Deiner Familie sagen, die nicht in die BRD einreisen darf, obwohl sie faktisch einen Flüchtlingsstatus hat und nur mit Deiner Unterstützung überhaupt in diesem Kriegsgebiet überleben kann?

Die BRD ist der Meinung, dass jetzt in Afghanistan Demokratie herrscht und Menschenrechte respektiert seien. Faktisch ist jedoch das Gegenteil der Fall.

Ein Mitglied meiner Familie wollte nicht als Flüchtling, sondern als Studentin in die BRD kommen. Ich habe von der Universität Marburg für sie eine Zulassung für einen Sprachkurs bekommen. Sie sollte nach Abschluss dieses Sprachkurses einen Studienplatz beantragen und wenn sie diesen Studienplatz bekommen hätte, hätte sie hier studieren können. Sie wollte also nicht als Flüchtling herkommen, sondern um hier zu studieren. Selbst das ist ihr nicht erlaubt worden, obwohl alle Formalitäten von bundesdeutscher Seite hier erledigt waren. Ich habe mich verpflichtet sie zu finanzieren. Ich habe Garantieren gegeben. Ich habe alle Formalitäten geregelt – es war überhaupt kein Problem – ich habe auch telefoniert und mit der Botschaft in Islamabad darüber gesprochen. Der zuständige Sekretär sagte mir, er gibt jeden Tag zehn Visa aus, das wäre überhaupt kein Problem. Sie solle kommen. Sie ist einmal dahin gefahren, hat Gebühren bezahlt, die sie nicht zurück erhalten hat – das war eine ganze Menge Geld. Danach ist sie wieder nach Hause geschickt worden. Sie ist zum zweiten Mal bestellt worden, hat später jedoch eine schriftliche Absage erhalten, ohne irgendeine Begründung.

Wie viel hat sie bezahlt?

Das waren glaube ich 5000 Kaldar, umgerechnet ungefähr 70 Euro dazu die Fahrt – die Botschaft ist 500 km entfernt von dem Ort, wo sie wohnt.

Und die Unterstützung Deiner Familie - was kostet das für Bankgebühren, wenn man Geld nach Afghanistan schicken will?

Ja wenn Du zum Beispiel 100 Euro schickst, dann musst Du etwa 30 Euro Gebühren bezahlen bei der Bank. Und je mehr Du schickst desto mehr erhöht sich prozentual die Gebühr.

Bei einem deutschen Bankinstitut?

Ja. Bei einer deutschen Bank.

Gibt es eine andere Möglichkeit, Geld zu überweisen?

Es gab einige Zeit afghanische Geschäftsleute, die Geld transferiert haben. Diese haben in Afghanistan oder in Pakistan oder im Iran, wo afghanische Flüchtlinge leben, ihre Geschäftspartner gehabt. An diese konnte man das Geld überweisen und meine Angehörigen konnten das Geld dort vor Ort abholen. Aber seit 2001 behaupten die westlichen Regierungen und ihre Geheimdienste oder zumindest die USA, dass diese Gelder für die Unterstützung des islamischen Widerstands seien, z.B. für die Taleban und Al-Qaida. Viele Geschäftsleute, die dieses Geld transferiert haben, wurden zur Rechenschaft gezogen. Seit dieser Zeit machen die Händler das nicht mehr, weil sie Angst haben, dass sie mit den hiesigen Behörden Ärger kriegen.

Aber ich habe in Hamburg eine Firma entdeckt, die hier offiziell als Geldwechsler registriert ist. Auf deren Konto kann ich Geld überweisen und sie überweisen es weiter nach Kabul. Sie bekommen dafür 5% Gebühren vom Überweisungsbetrag.

Was hat es vorher bei den anderen Geschäftsleuten gekostet?

Bei den anderen war es billiger – da hast du, wenn Du 1000 Euro überwiesen hast, 20 Euro bezahlt.

Ging das auch prozentmäßig?

Ja, auch prozentmäßig mit dem einen Unterschied, dass Du dort nicht in Euro oder Dollar ausgezahlt worden bist sondern die dortige Währung bekommen hast – also pakistanische Kaldar oder afghanische Währung. Heute kannst Du sagen, dass die Leute dort Euro oder Dollar bekommen sollen. Das ist natürlich besser, weil sie dann wechseln können, wenn z.B. der Dollar oder Euro im Kurs hoch steht und sie nicht die ganze Summe auf einmal wechseln müssen, sondern nur 20 oder 30 Euro oder Dollar, je nach Bedarf.

Das reicht dann für zwei Tage oder drei. Nachdem die dortige Währung sehr stark unter Inflation leidet, geht der Wert des Geldes fast jeden Tag runter, sowohl des afghanischen als auch des pakistanischen.

Die Leute müssen aber dorthin fahren, wo sie das Geld abholen können?

Ja – sie müssen nach Kabul fahren, das ist umständlich und es kann gefährlich werden, wenn von Kriminellen beobachtet wird, dass sie ausländische Währung haben. Dann ist der Verlust des Geldes noch harmlos. Es besteht auch die Gefahr, dass sie von Kriminellen umgebracht oder entführt werden.

Nach Kabul kann es also sehr weit sein. Welche Möglichkeiten gibt es überhaupt, um dorthin zu kommen? Da fährt ja wohl kein Bus wie bei uns?

Da es kaum öffentliche Verkehrsmittel gibt, nehmen die Menschen Sammeltaxis. Die Busse fahren nur selten, wenn überhaupt welche gibt. Wenn möglich fahren die Leute mit den Sammeltaxis. Damit fühlen sie sich sicherer und sind schnell am Ziel.

Welche Möglichkeiten gibt es für die Bevölkerung, durch eigene Arbeitsleistungen ihren Unterhalt zu bestreiten?

Eigentlich sehr wenig. In Afghanistan gibt es zwischen 50 % und 70 % Menschen, die arbeitslos sind und die vegetieren eigentlich eher als sie leben. Jemand, der Land hat, hat Glück. Diese Menschen können das Land bebauen. Zum großen Teil bauen sie auch Mohn an, weil daraus mehr Geld zu holen ist, als aus Getreide oder Gemüse. Aber sie bauen auch Getreide und Gemüse für ihren eigenen Bedarf an. Wenn sie in den Städten leben müssen, sind sie in der Regel dazu verdammt zu betteln. Wenn Du in Kabul bist, siehst Du Tausende von Menschen, Frauen, Kinder einfach betteln. Die älteren betteln

mit den Kindern und die Jüngeren prostituieren sich zum Teil. Ich habe schon die These vertreten, dass Kabul das größte Bordell Mittelasiens geworden ist, seitdem die NATO dort vertreten ist.

Was können die Menschen dort sonst noch arbeiten und was bekommen sie dafür?

Wenn man sehr gut verdient, bekommt man etwa fünf Euro am Tag. Aber die Preise für Lebensmittel sind sehr, sehr hoch gestiegen. Von der allgemeinen Krise des Kapitalismus ist auch Afghanistan erfasst. Um ein Beispiel zu nennen: ein Professor verdient ca. 300 Dollar im Monat. Die Miete eines einzigen Zimmers im Monat kostet etwa 300 Dollar. Und unabhängig davon wie groß die Familie dieses Professors ist, muss er mit seiner Familie in diesem Zimmer wohnen, denn er kann sich nicht mehr als ein Zimmer in Kabul leisten. Und er muss auch mit seiner Familie von dem Gehalt leben. Deshalb arbeiten sie nachmittags als Türsteher, als Dolmetscher oder als Taxifahrer, wenn sie Autofahren können. Nur so können sie ihren Lebensunterhalt gewährleisten. Viele afghanische Familien sind Flüchtlinge, die Verwandte im Ausland haben, im europäischen oder im amerikanischen Ausland – aber auch in Pakistan oder im Iran oder in mittelasiatischen Republiken oder in der russischen Föderation. Sie werden von diesen finanziell unterstützt. Diese können dort irgendwelchen Jobs nachgehen und haben ein bisschen mehr Geld als ihre Familien zu Hause. Sie finanzieren dann ihre ganze Familie und zum Teil sogar noch andere Verwandte. In Pakistan, in dem Stadtteil von Peshawar wo meine Familie lebt, leben überwiegend afghanische Flüchtlinge und die wenigsten dieser Menschen haben da eine Arbeit. Der Rest lebt eben von dem was vom Ausland kommt. Sie hängen also am Tropf ihrer Angehörigen im Ausland.

Inwieweit gibt es Transferleistungen, Gelder von EU, BRD, staatliche Subventionen, Spenden und so weiter?

Also diese Spenden und Unterstützungen gehen gezielt an die Leute und Organisationen, die mit den Besitzern zusammenarbeiten. Zum Beispiel wenn hier von Wiederaufbau die Rede ist, wird in der Regel da wieder aufgebaut, wo die Warlords herrschen und die Kontrolle haben. Das sind die Warlords, die mit den Besitzern zusammenarbeiten. Die USA bzw. die NATO haben einen Beschluss gefasst, dass sie die Drogenbarone bekämpfen. Aber nur diejenigen, die mit dem Widerstand zusammenarbeiten. Das heißt, den Drogen- und die Heroinbaronen, die mit der NATO zusammenarbeiten, passiert überhaupt nichts. Und die sitzen auch in allen staatlichen Ämtern – von Präsident Karzai angefangen bis zu den unteren Rängen. Der Bruder von Karzai, Ahmad Wali Karsai, ist Ratsvorsteher der Provinz Khandahars, der Provinz wo Karzai auch herkommt, wo die Taleban auch ihre Zentrale hatten. Allein er kassiert jährlich 20 Millionen Dollar Schutzgelder von den Drogenhändlern. Der wird aber nicht bekämpft. Im afghanischen Innenministerium gibt es verschiedene Staatssekretäre. Ein bestimmter Staatssekretär hat die Aufgabe, ausschließlich Drogenhandel zu bekämpfen. Seine ganze Familie betreibt Drogengeschäfte – und das sagt nicht Matin Baraki, das sagt ein afghanischer Senator im afghanischen Oberhaus. Die Unterstützung, die von außen kommt, geht an diese Regionen und an die willfähigen Warlords.

Es gibt ja auch Bestrebungen, den Drogenanbau in den Griff zu kriegen. Andreas Zumach, der letztes in Augsburg war, hat dazu behauptet, die Legalisierung von Heroin hier in der BRD sei ein Weg dazu.

Das ist, glaube ich, eine Verkennung der Verhältnisse in Afghanistan. Afghanistan hat im Jahr 2008 8.200 Tonnen Drogen produziert. Was wollen die Bundesbürger mit 8.200 Tonnen Drogen? Das ist keine Lösung. Nach meiner Einschätzung wäre die beste Lösung, dass die afghanischen Bauern dazu motiviert werden, landwirtschaftliche Agrarprodukte anzubauen. Aber diese sollten subventioniert werden, so dass sie davon leben können. So wie die Europäer ihre Bauern subventionieren. Das könnte man in Afghanistan auch machen. Aber das ist nicht beabsichtigt. Ich habe mit einem Großgrundbesitzer in Ostafghanistan gesprochen und ihn gefragt, warum er Mohn anbaue. Er sagte, im letzten Jahr habe er keinen Mohn angebaut, da die Regierung ihm versprochen habe, dass sie Unterstützung bekämen. Doch sie haben keinen müden Afghani Unterstützung bekommen. So waren

sie nicht in der Lage, die Landarbeiter zu bezahlen, weil sie diese nicht so bezahlen können, wie die Bauern, die Mohn anbauen. Deshalb kämen die Landarbeiter auch nicht zu ihm, das heißt, sein Land liegt brach. So sei er gezwungen, jetzt Mohn anzubauen, um einmal sich selbst und seine Familie zu ernähren und um die Landarbeiter bezahlen zu können.

Wo kommt dann das Getreide her oder die Lebensmittel?

Vom Ausland. Afghanistan betreibt seit 2001 eine Politik der „offenen Tür“. Der afghanische Wirtschaftsminister Mir Mohammad Amin Farhang, ein Absolvent der Universität Köln, sagt: 99% aller Waren, die Sie auf dem afghanischen Markt kaufen, sind Import. Das heißt, Afghanistan hat keine Ökonomie. Die afghanische Ökonomie ist zerstört worden. Durch die Politik der „offenen Tür“ war der afghanische Bauer nicht in der Lage, gegen die Agrarkonzerne der Europäer oder der Amerikaner zu konkurrieren. Und das gleiche passiert in anderen Bereichen. Die Handwerker sind nicht in Lage mit hiesigen Konzernen zu konkurrieren. Der afghanische Markt wird überschwemmt mit europäischen, amerikanischen, chinesischen und pakistanischen Waren.

Produkten und Dienstleistungen?

Ja, auch Dienstleistungen. In Afghanistan gibt es unheimlich viel Ausländer, die dort arbeiten. Der afghanische Arbeiter hat überhaupt keine Chance, gegen diese zu konkurrieren.

Was spielen die NGOs in diesem Zusammenhang für eine Rolle?

Die NGOs sind die eigentliche afghanische Regierung. Die afghanische Regierung hat eigentlich überhaupt nichts zu sagen. Die NGOs machen die Arbeit, die eine afghanische Regierung hätte machen sollen. Und sie haben auch sehr, sehr viel Macht. Ein ganz engagierter Afghane, der durch die Intervention der französischen Regierung nach Afghanistan geschickt worden ist – er heißt Ramazan Baschardoust – sollte afghanischer Planungsminister werden. Er sagte, die NGOs sind die zweite Al-Qaida Afghanistans. Er ist sofort von Karzai entlassen worden. Baschardoust sagte, meine Aufgabe ist es, als Planungsminister zu kontrollieren, was die NGOs machen. Er werde sie zu sich zitieren und sich ihre Auftragsbücher anschauen. Er ist von Karzai entlassen worden. So mächtig sind die NGOs in Afghanistan.

Allein in Kabul sind 2.500 internationale NGOs stationiert. Sie wohnen in Luxushäusern. Die Miete kostet Monat für Monat 8.000 bis 10.000 Dollar.

Wer bezahlt das?

Das bezahlst Du als Steuerzahler – das bezahlt die sogenannte internationale Gemeinschaft. Die Gelder die nach Afghanistan gehen sollten und den Afghanen versprochen worden sind, gehen alle durch die NGOs.

Und die managen das bzw. haben Projekte oder auch nicht, machen sich aber ein schönes Leben dort.

Welche Art von Dienstleistungen oder Projekte machen die NGOs?

Ja die NGOs machen zum Beispiel Straßenbau. Sie bauen Gebäude auf, die zerstört sind, oder sie bauen angeblich Schulen. Es ist aber so, dass die Straßen die gebaut worden sind oder gebaut werden, meistens eine Infrastruktur für die Besatzer sind – für den Transport und die Versorgung der NATO-Einheiten. Die Schulen, die gebaut werden: heute werden sie gebaut, nach einem Jahr fallen die wieder zusammen, weil sie schlecht und aus schlechtem Material gebaut sind. Die Gelder sind vergeudet.

Also - nachdem man sie fotografiert hat, fallen sie wieder zusammen.

Ja. Ich habe mit Dorfbewohnern gesprochen, die Probleme hatten. Sie sagten: Ja – im letzten Jahr kamen zu uns die NGOs und fragten, was habt ihr für Probleme? Wir haben ihnen gesagt, dass wir kein Wasser haben, keinen Strom, keine Schule und so weiter. Die haben sich alles notiert und sind dann verschwunden und kamen nicht mehr. Nach einem Jahr kamen andere Gruppen. Die haben die gleichen Fragen gestellt. Wir haben ihnen wieder alles erzählt. Dann sind sie erneut verschwunden. Und passiert ist überhaupt nichts.

Ich höre immer wieder: Herr Baraki, wir haben gehört, dass auf der Tokioter Geberkonferenz 480 Millionen Dollar versprochen worden sind, Wiederaufbauhilfe. Aber wohin fließt das Geld? Wir wissen nicht was mit dem Geld passiert.

So wie Du uns das geschildert hast, sind diese NGOs ja Bauunternehmen oder irgendwelche Firmen, die Konstruktionsarbeiten machen. Also ich hatte bei NGOs immer die Vorstellung von karitativen, christlichen Vereinen, die aus mildtätigen Gründen dort auftauchen und vielleicht Brunnen bohren?

Die gibt es natürlich auch – es gibt kirchliche Organisationen und es gibt kleinere NGOs, die tatsächlich auch helfen. Aber diese Hilfe ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Damit kann man Afghanistan nicht wiederaufbauen. Die großen NGOs sind das, was der amerikanische Außenminister Powell vor dem Krieg gegen den Irak gesagt hat. Er sagte, die NGOs sind Bestandteil unserer Strategie. Wir machen den Krieg und die kommen und räumen die Scherben auf. Und das ist die Aufgabe der NGOs auch in Afghanistan.

Bieten sie dann wenigstens Arbeitsplätze an - für die Afghanen?

Ja, sie bieten auch Arbeitsplätze an. Aber die Arbeitsplätze, die sie uns anbieten – das ist für uns Gift. Das heißt die gesamten afghanischen Intellektuellen, die fähigen Leute, die gehen zu denen, weil sie dort mehr Geld verdienen. Ein Bruder von mir, der bei der Afghanistan-Bank, also der staatlichen Bank wie die Bundesbank hier, gearbeitet hat, sagte, also von dem Geld kann ich nicht leben.

Aus meinem Dorf arbeiten Leute, die ihr Land nicht bebauen, weil sie davon nicht leben können, als Putzkräfte, als Türsteher bei den internationalen NGOs bzw. Militärs. Allein von dem was sie dort aus den Mülltonnen holen, können sie ihre Familie ernähren. Also die Arbeit, die die NGOs uns anbieten, absorbiert die gesamten Intellektuellen und fähigen Leute, die die Arbeit in Afghanistan machen könnten – also Professoren, Ingenieure, Lehrer usw. usw.

Das sind die Dienstleistungen. Und die Facharbeiter, die notwendig sind um Straßen zu bauen, Brunnen zu schlagen und so weiter und so weiter - wo kommen die dann her?

Aus Pakistan. Zum großen Teil sind es Pakistani, die in Afghanistan diese Arbeit machen.

Und warum können diese Arbeiten nicht Einheimische machen?

Können schon. Aber die Pakistani machen es noch billiger. Sie unterbieten die Afghanen und bekommen die Arbeit.

Findet da so eine Art Aufgebot statt, wer den Zuschlag für ein Projekt bekommt?

Nein, ein Aufgebot gibt es nicht.

Wie werden die Aufträge dann vergeben - durch Schmiergelder oder was?

Wie man gerade Lust und Laune hat – so läuft das ab. Ein Beispiel: die Volksrepublik China hat ein Angebot gemacht, das Telefonnetz von Kabul wiederherzustellen. Und das war sehr günstig. Ein Minister hat gesagt: Wir wissen, dass das Angebot der Volksrepublik China sehr günstig ist – aber die Volksrepublik China bekommt den Auftrag trotzdem nicht. Den Auftrag bekommt die Firma Siemens. Und die Firma Siemens hat viel mehr Geld verdient – ungefähr zweimal soviel – als die Firmen der Volksrepublik China. Das nur als Beispiel – in allen anderen Bereichen läuft es so, weil die Afghanen selber nichts zu sagen haben – das Sagen haben die Besatzer.

In allen Büros – von ganz unten angefangen bis hoch zu Karzai sitzen die „Berater“. Sie heißen „Berater“, aber man könnte sie als Kommandanten bezeichnen. Die haben das Kommando und die entscheiden was passiert: wer einen Auftrag bekommt und wer nicht. Sie geben die Aufträge an die Firmen ihrer eigenen Länder.

Du hast ja auch erwähnt - Stichwort Kommandant - dass sozusagen „Geiselaustausch“ stattfindet. Dass also afghanische Militärkommandeure talebanische Gefangene freilassen im Gegenzug zur Freilassung von Gefangenen auf Seiten der Taleban?

Intelligente Menschen auch bei der afghanischen Armee haben eingesehen, dass sie nichts anderes sind als Kanonenfutter für die USA, für die Interessen der Vereinigten Staaten. Sie haben eingesehen,



Matin Baraki: Afghanistan – das habe ich so formuliert und damit wurde ich auch im Spiegel zitiert „ist ein unsinkbarer Flugzeugträger der NATO“. Afghanistan ist von großer geostrategischer Bedeutung für die NATO und die Bundesrepublik Deutschland. Von Afghanistan aus kann man die gesamte Region des nahen und mittleren Ostens, den Kaukasus und auch die Volksrepublik China erreichen. Und Afghanistan bleibt ein künftiges NATO-Protectorat und ein Militärstützpunkt der NATO für die künftigen Kriege in dieser Region gegen andere Länder. Das ist der Hauptgrund, warum die Bundeswehr noch lange da bleiben wird.

Karte: Vardion, Wikimedia Commons. Beschriftung durch die Redaktion des Forums

das wir ein besetztes Land sind und die Besatzer bestimmen, was wir zu tun haben oder auch nicht. Sie sehen nicht mehr ein, dass sie gegen ihre eigenen Leute kämpfen sollen. Die Folge ist: wenn es irgendwo Widerstand gibt von Menschen, die als Taleban bezeichnet werden – das sind nicht alle Taleban. Wie ich vorhin erwähnt habe kämpfen in Afghanistan 2.200 verschiedene Gruppen und die sind nicht alle Taleban. Wenn diese Widerständler also festgenommen werden von Offizieren der afghanischen Armee, dann lassen die sie frei und sagen: das sind unsere Landsleute.

Umgekehrt genauso: wenn

Widerständler Angehörige der afghanischen Armee festnehmen, dann lassen die sie frei und sagen auch: „Das sind unsere Landsleute – wir kämpfen gegen die Besatzer und das sind die Deutschen, das sind die Amerikaner, das sind die Kanadier, das sind die Briten, das sind die Australier und so weiter und so fort. Das ist unser Hauptfeind, wir müssen gegen die kämpfen und nicht gegen unsere eigenen Leute.“

Die Folge ist, dass es jetzt zu einer Art Kooperation gekommen ist zwischen dem Widerstand und der afghanischen Armee und den Sicherheitskräften. Und das macht es auch aus, dass der Widerstand inzwischen auf einer sehr breiten Basis steht, so dass man nicht mehr davon reden kann, der afghanische Widerstand seien die Taleban oder Al-Qaida. Das ist reine Propaganda des Westens, um

den Krieg in Afghanistan zu legitimieren. Möglicherweise ist 10% des Widerstands islamisch geprägt, der Rest nicht.

Das führt doch dazu, dass die afghanischen Offiziere unzuverlässig werden für die NATO und die USA?

Sind sie auch. Deswegen hat Obama jetzt angeordnet, mehr Militäreinheiten nach Afghanistan zu schicken und macht gleichzeitig Druck auf die anderen Verbündeten, dass diese auch mehr Militäreinheiten schicken und das Alibi dafür sind eben diese Wahlen. Die Wahlen werden als Alibi benutzt, um mehr Militäreinheiten dorthin zu schicken.

Wieweit sind die afghanischen Offiziere unter Kontrolle der US-amerikanischen Offiziere?

Sie werden natürlich kontrolliert. Aber sie haben in einem bestimmten Rahmen auch die Möglichkeit, solche Sachen zu machen, weil sie das nicht mehr einsehen. Ich habe mit hochrangigen Offizieren gesprochen, die nicht mehr bereit sind, zu ihrem Dienst zu gehen. Die sagen: ich fahre lieber Taxi um dadurch meine Familie zu ernähren, als mich von irgendwelchen Leuten abschießen zu lassen. Ich habe keine Lust, mich für irgendein Marionettenregime oder für irgendwelche Besatzer umbringen zu lassen. Und so gehen sie gar nicht mehr zum Dienst, hochrangige Offiziere im Rang von einem Oberst.

Obwohl die Einkommen in der Armee ja wohl doch höher wären als die von einem Taxifahrer?

Ich glaube nicht, die verdienen nur wenig Geld. Die afghanischen Offiziere, die Polizisten verdienen sehr wenig Geld. Wie ich vorher schon den Professor erwähnt habe – 300 Euro ist sehr wenig Geld. Sie können also mit dem Taxi schon mehr Geld verdienen, vor allem in Kabul.

Also die afghanischen Offiziere verdienen auch nicht mehr wie so ein Professor?

Vielleicht noch weniger. Ein General verdient vielleicht soviel.

Weißt Du, was die Offiziere der amerikanischen Streitkräfte beispielsweise verdienen?

Die verdienen sehr, sehr viel Geld und inzwischen gibt es diese Söldner, die am Tage, glaube ich, mehrere Tausend Dollar verdienen. Vor kurzem habe ich ein paar Bücher rezensiert. Dort werden solche Söldner zitiert, die sagen: „Ja, wenn Du zwei, drei Jahre in Afghanistan oder im Irak bist, dann hast Du Dein Häuschen in Deutschland bezahlt.“

Waren das deutsche Söldner?

Ja, deutsche Söldner. Es gibt inzwischen ein Buch von einem Journalisten, der deutsche Söldner im Irak und in Afghanistan begleitet hat.

Söldner heißt jetzt aber nicht Wehrpflichtige oder Zeitsoldaten?

Nein, das sind keine Wehrpflichtigen. Es gibt inzwischen NATO-Generäle, die eigene Firmen gegründet haben und Militärdienst nicht nur für die Versorgung sondern auch für den Kampf anbieten.

Deutsche?

Deutsche auch – ja.

Inwieweit ist das eigentlich zulässig?

Diese Kräfte operieren in einem gesetzefreien Raum. Sie werden von niemandem kontrolliert. Sie haben in Afghanistan eigene Gefängnisse – private Gefängnisse von diesen privaten Söldnern. Und es gibt kein Gesetz weder national noch international, dem sie unterstehen würden. Die können machen, was sie wollen. Sie fahren riesige, große Autos und sie fahren sehr schnell – und wenn jemand ihnen in den Weg kommt, hupen sie und machen eine Art Rennen – dabei haben sie einen Mann überfahren. Dann haben sie kurz gestoppt, ein Taxi gerufen, dem Taxifahrer 50 Dollar gegeben und gesagt: „Hier nimm‘ diese 50 Dollar und bring dieses Stück Scheiße zu seiner Schlampe.“

Wie heißt der Journalist?

Franz Hutsch. Das Buch heißt: „Exportschlager: Deutsche Söldner als Handlanger des Krieges.“ Franz Hutsch berichtet auch „von grausamen Verbrechen“ deutscher Söldner im Irak und in Afghanistan, wie im Klapptext hervorgehoben wird. Sie jagen angeblich Osama Ben Laden, den sie immer noch nicht gefunden haben. Uli aus Rheinland-Pfalz, ein ehemaliger Fallschirmjäger, sucht seit fünf Jahren mit drei anderen nach Ben Laden. „Wenn wir Osama kriegen, sind das für jeden für uns 12,5 Millionen.“ Neben Abenteuerlust und unkontrollierter Machtausübung wollen viele Söldner schnell reich werden. Sie bekommen täglich bis zu 1800 US-Dollar, umgerechnet 1400 Euro, in bar und steuerfrei auf die Hand.

Diese Soldner erfreuen sich wachsender Beliebtheit bei der politischen und militärischen Führung der Bundesrepublik Deutschland in Afghanistan auch deswegen, weil sie als Leichen nicht in einem Sarg wie Bundeswehrosoldaten, sondern im Plastiksack unbeachtet von der Öffentlichkeit zurück verfrachtet werden.

In wessen Auftrag arbeiten diese Söldner und Söldnerfirmen? Unter dem Kommando der Bundeswehr?

Nein, sie bekommen ihren Auftrag von der Bundesregierung, vom Verteidigungsministerium, von der NATO und den Besatzungsländern. Die sagen, das sollt ihr für uns machen, und dann machen sie es auch.

Also, sie werden nicht von der Bundeswehr eingesetzt, sie operieren parallel zur Bundeswehr?

Sie operieren parallel und selbständig, und die schwierigsten Aufgaben übernehmen sie.

Auch diese Killeraktionen?

Auch – und wenn sie ums Leben kommen, dann kommen sie nicht im Sarg nach Deutschland, sondern in einer Plastiktüte. Das fällt überhaupt nicht auf. Deswegen versuchen die Besatzungsmächte diese Söldner einzusetzen, weil es in den Heimatländern kein Aufhebens verursacht.

Die Gefangenen, die sie nehmen und in ihre Privatgefängnisse verfrachten - inwieweit unterliegen die dann irgendeiner Justiz?

Keiner.

Und was passiert mit denen? Verrotten die dann in diesen Gefängnissen oder werden sie ausgetauscht?

Die können mit denen machen, was sie wollen. Wenn sie Lust haben, dann foltern sie die Gefangenen bis sie irgendwas aussagen. Oder sie liefern die Gefangenen an die afghanische Regierung aus oder schicken sie nach Guantanamo oder nach Bagram, nördlich von Kabul, – je nach dem. Niemand kann sie kontrollieren.

Du bist sicher, dass vom Bundesverteidigungsministerium solche Firmen beauftragt werden?

Ja.

Nochmal zurück zum Wahlkampf in Afghanistan. In den Medien habe ich von einer Figur gehört, die da von sich Reden macht und anscheinend einen ziemlich emotionalen Wahlkampf führt, also auch gegen Karzai antritt?

Ja, das ist der erste afghanische Finanzminister nach Petersberg, Mohammad Ashraf Ghani. Er ist ein US-amerikanischer Staatsbürger. Er war Manager bei der Weltbank und ist von den USA nach Afghanistan geschickt worden. Dort wurde er afghanischer Finanzminister. Er ist einer von den 40 Kandidaten. Er ist natürlich tausendmal intelligenter als Karzai und ist auch ein Fachmann. Von seiner Sache hat er natürlich auch Ahnung und führt einen Wahlkampf mit deutlicher Kritik an Karzai und seiner Politik.

Er muss sehr raffiniert sein und anscheinend einen total emotionalen Stil haben?

Das wird ihm nichts nützen, weil Karzai durch sein Amt alle Infrastrukturen des Landes, seinen ganzen Staats- und Regierungsapparat sowie die Medien zur Verfügung hat und auch gnadenlos für sich missbraucht. Da haben seine Gegner natürlich weniger Möglichkeiten, einen Wahlkampf zu führen wie Karzai.

Könnten die Besatzer auch mit dieser Person als Präsident leben?

Mit dieser Person werden sie viel besser leben können als mit Karzai, weil Karzai in großen Teilen der Bevölkerung sehr unbeliebt ist. Er ist ein sehr unfähiger Mensch und durch die Drogengeschäfte seiner Familie ist er auch total diskreditiert. Ich war ursprünglich der Ansicht, dass er möglicherweise von Obama fallengelassen wird. Aber Obama hat ja auch mit den Neokonservativen in USA kein Problem. Er hat viele ehemalige Minister und Berater der Bush-Administration übernommen und Karzai ist auch ein Mann der Neokonservativen gewesen. Er wird möglicherweise von den USA als Kandidat bestimmt werden. Man spricht von Wahlen, aber das ist eigentlich nur eine Formalität. Die Afghanen bestimmen nicht, wer Präsident wird, sondern die Entscheidung fällt in Washington.

Kannst Du noch ein paar Worte zu den anderen Kandidaten sagen?

Die anderen Kandidaten sind zum Teil ehemalige Warlords, die zum Teil mit den USA zusammengearbeitet haben und einige sind sogar in das Kompetenzteam von Karzai aufgenommen worden. Zum Beispiel der ehemalige Verteidigungsminister, der von der Nord-Allianz her stammt und nach Petersberg Verteidigungsminister war, auch ein Warlord, sogar ein Verbrecher. Es gibt ein paar Kandidaten, die keine Aussichten haben. Diese sind unabhängige Kandidaten, die zum Teil zu der ehemaligen unabhängigen Volkspartei Afghanistan gehören. Unter anderem der ehemalige

Planungsminister Ramazan Baschardoust, der die NGOs als Al-Qaida bezeichnet hat – aber die haben keine Chance.

Der ganze vielfältige Widerstand hat es also nicht geschafft, zu den Wahlen anzutreten?

Dieser Widerstand ist nicht organisiert. Jeder kämpft für sich, jede Gruppe für sich und das macht auch die Schwäche des Widerstandes aus. Wenn der afghanische Widerstand wirklich koordiniert operieren würde oder sich zusammenschließen würde, dann müsste sich die NATO wirklich warm anziehen. Aber jemanden, der den Widerstand wirklich als Präsidentschaftskandidat präsentieren könnte, gibt es eigentlich nicht.

Gibt es Anzeichen oder Entwicklungen zu einer größeren Einheit oder zu einem Zusammenschluss der Widerstandsgruppen?

Bei den islamisch geprägten Gruppen, ja. Beispielsweise der ehemalige Mudschaheddin Hekmatyar, ein enger CIA-Mitarbeiter, der im US-amerikanischen Krieg gegen den Irak in Ungnade gefallen ist, und die Taleban kooperieren. Was vorher nicht der Fall war – im Gegenteil, sie haben gegen einander gekämpft. Das ist nur ein Beispiel. Es gibt aber auch andere Beispiele im Stammesbereich oder in verschiedenen Stammesregionen, wo verschiedene Stämme miteinander kooperieren. Aber es gibt keine Dachorganisation für den Gesamtwiderstand, weil es sich bei diesen Widerständlern u.a. auch um Kriminelle handelt. Es gibt Drogenhändler, die Widerstand leisten, aber eben auch national-patriotische Kräfte, zum Teil auch linksorientierte Kräfte. Das sind aber kleinere Gruppen und sie kämpfen separat für sich. Dieser Zustand des Widerstands macht eine Schwäche aus, aber dadurch sind sie auch flexibler.

Und die NATO - hat sie jetzt eine Aussicht dort oder gibst Du mehr dem Widerstand die Chance?

Also es wird, glaube ich, ein sehr langer Krieg gegen Afghanistan. Natürlich sind die NATO und die Besatzer militärisch sehr stark und zerstören Vieles. Sie haben auch viel Geld, sie können viele Kämpfer oder Stammesführer kaufen – das ist auch eine Strategie der USA. Aber im Endergebnis müssen sie Afghanistan verlassen. Die afghanische Bevölkerung akzeptiert keine Besatzer. Man kann davon ausgehen, dass die NATO vom Widerstand nicht militärisch geschlagen werden kann. Aber die Kräfte des Widerstands werden der NATO das Leben so schwer machen, dass sie einsehen wird, dass es eine militärische Lösung für Afghanistan nicht gibt. Das haben sie auch bereits eingesehen – deswegen der Wandel in der Strategie der USA: Nun versuchen sie auch andere Wege zu gehen und eben auch nicht-militärische Varianten ins Spiel zu bringen. Dazu gehört der Kauf von Stammesführern. In Bereichen, die unter die Kontrolle der NATO gekommen sind – also wo die Widerständler vertrieben worden sind – wollen sie „wiederaufbauen“. Das ist die Variante, die man da ins Spiel gebracht hat.

Aber sie setzen momentan - wie Du ja sagst auf eine Eskalation.

Ja, sie wollen zunächst den Widerstand militärisch vernichten und dann von einer Position der Stärke mit Teilen des Widerstands in Verhandlungen treten – mit den, wie man so sagt, „gemäßigten Taleban“ – um dann ihre weiteren Schritte und Maßnahmen umzusetzen.

Welche Chancen haben Frauen, im nächsten Parlament überhaupt noch vertreten zu sein?

Ja, – wir müssen uns von der Propaganda der Besatzer und ihren Medien nicht blenden lassen. Von den Frauen, die heutzutage im afghanischen Parlament sitzen, sind nicht einmal fünf Frauen wirklich Afghaninnen. Alle anderen sind Ameriko- oder Euroafghaninnen, für die man im Vorfeld der

Parlamentswahlen 64 Plätze reserviert hat. Das wurde auch propagandistisch ausgeschlachtet. Schau mal: im afghanischen Parlament sitzen mehr Frauen als in manchen europäischen Parlamenten. Aber die Afghaninnen, die da sitzen, sind zum großen Teil amerikanische oder europäische Staatsbürgerinnen, viele waren in den letzten 30 Jahren nie in Afghanistan. Deswegen muss man ein bisschen vorsichtig sein damit, wenn von Afghaninnen geredet wird.

Malalai Joia, die zu der maoistischen Frauenorganisation RAWA gehört, die unter den Flüchtlingen in Pakistan sehr gute Arbeit im Bereich der Bildung geleistet haben, wurde vom Parlament entlassen. Die Vorsitzende von RAWA wurde von der Gruppe Hekmatyar ermordet. Malalai Joia, die direkt in das Parlament gewählt worden ist, hat die Warlords im Parlament kritisiert und sie als Esel bezeichnet. Darauf hin wurde sie per Beschluss aus dem Parlament entlassen. Das darf nicht sein, da sie als Abgeordnete Immunität hat.

Entlassen?

Ja, sie ist einfach rausgeschmissen worden und heute muss sie sich verstecken, damit sie nicht umgebracht wird. Sie ist eine intelligente, intellektuelle Frau und muss nun die Burka tragen, damit sie nicht erkannt wird. Das ist für sie eine Qual.

Wie wurde dieser Beschluss begründet, sie zu entlassen?

Weil sie angeblich die Verbrecher „Verbrecher“ genannt hat, damit habe sie die Parlamentarier beleidigt.

Die Parlamentarier - mit Betonung auf „r“

Ja mit Betonung auf „r“. Damit sind die Männer gemeint. Sie sagte: Die Leute, die da sitzen, sind lauter Kriegsverbrecher und sie sind „Esel“ und diese Bezeichnung „Esel“ hat ihnen nicht gefallen. „Lauter Esel sind hier“, sagte sie.

Sie hat inzwischen auch ein Buch geschrieben: „Ich erhebe meine Stimme“, beim Piper-Verlag in München erschienen.

Nach allem was Du gesagt hast, gibt es Zeichen dafür, das es stimmt, wenn die Bundeswehrspitze und auch das Verteidigungsministerium sagen, es gebe ein sehr langes Engagement - also sie werden dort sehr lange bleiben. Das heißt, sie schätzen ein, dass es dort sehr schwierig wird. Sie wollen aber auf jeden Fall dort das durchkämpfen und es ist immer noch die Frage, was sie dort eigentlich wollen und warum sie diese Risiken auf sich nehmen?

Afghanistan – das habe ich so formuliert und damit wurde ich auch im Spiegel zitiert „ist ein unsinkbarer Flugzeugträger der NATO“. Afghanistan ist von großer geostrategischer Bedeutung für die NATO und die Bundesrepublik Deutschland. Von Afghanistan aus kann man die gesamte Region des nahen und mittleren Ostens, den Kaukasus und auch die Volksrepublik China erreichen. Und Afghanistan bleibt ein künftiges NATO-Protectorat und ein Militärstützpunkt der NATO für die künftigen Kriege in dieser Region gegen andere Länder. Das ist der Hauptgrund, warum die Bundeswehr noch lange da bleiben wird.

Augsburg, 10. August 2009

Das Interview führten Elli Frana und Peter Feininger